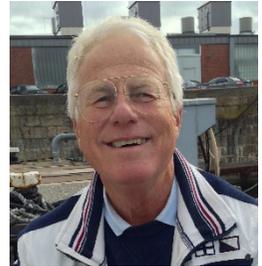


## 2. Gedanken des letzten Generals der Heeresflugabwehrtruppe

### Mobile Flugabwehr – Eine nicht nur für die Streitkräfte gefährliche Fähigkeitslücke

#### Wo bleibt die Antwort?

Die Flugabwehrraketengruppe 61 hat im März dieses Jahres an verschiedenen Orten in Schleswig-Holstein die Luftverteidigung von Stellungen, Häfen und Flugplätzen trainiert. <sup>1</sup> Hierzu bewegte sich die Truppe aus ihrem Heimatstandort Todendorf im Landmarsch nach Kiel in das Marinearsenal und nach Hohn zum Flugplatz des Luftwaffentransportgeschwaders 62. In einer Kolonne rollten Flugabwehrwaffenträger Ozelot begleitet von gepanzerten Schutzfahrzeugen vom Typ Eagle 5 über die Landes- und Bundesstraßen und bezogen im Marinearsenal die erste Stellung auf der Mole. Die Ozelot wurden so aufgestellt, dass sie mit ihren Flugabwehrraketen STINGER alle Himmelsrichtungen über dem Hafen abdecken konnten. Beim Fliegerhorst in Hohn erfolgte ein ähnlicher Einsatz.



Klaus Kuhlen  
Foto: Klaus Kuhlen

Bemerkenswert in mehrfacher Hinsicht. Die Bundeswehr übte wieder im freien Gelände und nutzte die vorhandene Infrastruktur, ohne diese auf Truppenübungsplätzen nachzubauen. Natürlich kann auf Truppenübungsplätzen intensiver geübt werden, nur die Bürgerinnen und Bürger sehen davon nahezu nichts. Übungen im freien Gelände waren und sind unverzichtbar als vertrauensbildende Maßnahme gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit ihrer Bundeswehr. Am Computer kann man vieles, aber nicht alles simulieren. Diese Erkenntnis ist wahrhaftig nicht neu und bahnbrechend. Die Soldatinnen und Soldaten müssen auch auf Ihr Material vertrauen können. Insbesondere wenn Waffensysteme wie z.B. das Flugabwehrwaffensystem MANTIS sich leider nicht im Einsatz bewähren konnten.